

FELDPOST

Wann ist ein Settingwechsel in der Therapie sinnvoll?

Schlüsselwörter: Setting, Settingwechsel, Einzel- versus Familientherapie

Das »richtige Setting« oder Wer gehört dazu?

Im Verlauf von Therapien kann sich die Frage stellen, ob ein Settingwechsel den Therapieverlauf günstig beeinflusst. Sollen

- a) in Familientherapien bestimmte Fragen besser mit den Eltern alleine als gemeinsam mit den Kindern besprochen werden,
- b) in einer Einzeltherapie, in der Beziehungskonflikte behandelt werden, der Partner hinzugezogen werden,
- c) umgekehrt in Paartherapien bestimmte Fragen besser mit einem Partner allein besprochen werden?

1 Schwierigkeiten beim Settingwechsel

Ob Erweiterung oder Reduzierung des Personenkreises, bei jeder Veränderung ist mit speziellen Schwierigkeiten zu rechnen.

Settingerweiterung:

Eine Erweiterung kann zur Eröffnung eines Anklagediskurses führen. Der/die nun Eingeladene(n) können sich als »Vorgeladene« empfinden, deren Einladung auf der vermuteten Zuschreibung von Schuld und Mitverantwortung beruht. Sie können sich aber auch als »Retter« aufgewertet erleben, ohne die eine Lösung nicht möglich ist. Im ungünstigen Fall können sich die Retter dann weigern, sich überhaupt als Teil des Problems zu sehen, und sich ihrerseits in eine anklagende Position gegenüber den bisherigen Klienten begeben.

Für den Therapeuten kann eine Settingerweiterung die zu bewältigende Komplexität erhöhen, da er nun noch mehr Informationen zu bewältigen hat und Gefahr läuft, die Orientierung zu verlieren.

Auch die Konstruktneutralität des Therapeuten kann gefährdet wer-

den, wenn er noch von der Wirklichkeitskonstruktion (den Bildern, Metaphern, Vorstellungen, Perspektiven und Bewertungen) imprägniert ist, die er sich vor dem Settingwechsel zu Eigen gemacht hat.

Settingreduzierung:

Aus der Sicht der/s bleibenden Klienten kann die Settingreduzierung zu einem Gefühl des Sitzengelassenwerdens führen, insbesondere dann, wenn der Settingwechsel nicht einvernehmlich entschieden wurde, sondern eine Person einfach wegbleibt. In diesem Fall kann der Settingwechsel erst recht zu einer Intensivierung der Klage einladen, womöglich verbunden mit der Erwartung an den Therapeuten, den Wegbleibenden, den er ja nun kennt, doch noch zu verändern.

Der Therapeut kann sich dagegen aufgerufen fühlen, dem nicht mehr Anwesenden gerecht zu werden und dessen Interessen und Sichtweisen im Auge zu behalten, obwohl er von ihm keinen Auftrag mehr hat. Die Veränderungsneutralität ist hier in Gefahr.

Häufig taucht die Frage des Settingwechsels in Paartherapien auf, etwa wenn ein Partner den Therapeuten um ein Einzelgespräch bittet, oft sogar mit Unterstützung des nichtteilnehmenden, ausgeschlossenen Partners. Das kommt dann vor, wenn die Partner die Vorstellung haben, ein bestimmtes Problem (sein Alkoholkonsum, ihre Depression) »gehöre« einem Partner allein und sei deshalb besser auch individuell mit dem Therapeuten zu besprechen. Bei einer solchen Verabredung geht der Therapeut verschiedene Risiken ein:

- *Geheimnisse:* Ein Partner vertraut dem Therapeuten im Einzelgespräch ein relevantes Geheimnis an, etwa eine Außenbeziehung, was den Therapeuten in ein Loyalitätsdilemma bringt.
- *Symptomverständnis:* Auch wenn es nicht intendiert ist, wird ein individualisierendes Symptomverständnis markiert und die Funktion des Symptoms im interaktiven Kontext der Familie marginalisiert.
- *Triangulierung:* Mit der Vier-Augen-Verabredung bekommt die Dyade zwischen Therapeut und diesem Partner eine besondere Bedeutung, die in der Folge nicht nur die Personenneutralität, sondern auch die Veränderungsneutralität des Therapeuten erschwert.

In einer Paartherapie kann es problematisch sein, das Setting in der Weise zu verändern, dass zusätzlich Einzelgespräche angeboten werden. Für das Klientenpaar kann die Einführung von Einzelgesprächen unter einem kommunikationstheoretischen Gesichtspunkt die Auflösung der Paarbeziehung bedeuten. Für den Paartherapeuten bedeuten Einzelgespräche nicht nur, dass er zum Geheimnisträger werden kann und oftmals auch wird, sondern dass er die fehlende Klammer (d. h. die Kommunikationslücke in der Paarbeziehung) durch die Einzelgespräche ersetzen soll. Der Therapeut ist trianguliert, eine äußerst unangenehme und gleichzeitig äußerst ineffektive Position für einen Paartherapeuten.

Für die pragmatische Entscheidung, die die Risiken und die möglichen erweiterten Handlungsoptionen berücksichtigt, können bestimmte Fragen für den Therapeuten nützlich sein:

- Welchen Unterschied möchte ich einführen und wozu?
- Was *vermeide* ich durch den Settingwechsel?
- Was *ermögliche* ich durch den Settingwechsel?
- Übt das Problemsystem einen Druck auf mich aus, dem ich nachgebe?
- Welchem Konflikt gehe ich durch einen Settingwechsel aus dem Weg?
- Welchen neuen Konflikt nehme ich durch einen Settingwechsel in Kauf?

Fragen können auch an die Klienten gestellt werden und so in die therapeutische Kommunikation eingeführt werden. Mit dieser Einführung wird die Entscheidung transparent und besser kontrollierbar. Um mit diesen Fragen nicht neue Fest-Setzungen zu erzeugen, empfiehlt es sich, sie hypothetisch, also im Konjunktiv, und zirkulär zu stellen. Etwa nach dem Muster: »Angenommen, ich würde, Ihrem Wunsch entsprechend nachgeben und Ihrer Frau/Ihrem Mann Einzelgespräche anbieten, welche Vorteile hätte das für Ihren Mann/Ihre Frau?«

- Wer könnte von einem Settingwechsel welche Vorteile haben?
- Wer könnte von einem Settingwechsel welche Nachteile haben?
- Wenn durch ein Settingwechsel ein Problem gelöst werden sollte, was könnte das sein?
- Welches neue Problem könnte bei einem Settingwechsel auftauchen?
- Welche Frage würde durch einen Settingwechsel in den Hintergrund treten?
- Welche Frage würde durch einen Settingwechsel mehr in den Vordergrund treten?

Die entsprechenden Fragen lassen sich auch für den umgekehrten Fall stellen, dass das Setting beibehalten wird.

Das Ziel all dieser Fragen ist es, den Settingwechsel nicht einfach als technische »Maßnahme«, sondern als beobachterabhängige kommunikative Handlung zu erörtern und gegebenenfalls zu vollziehen.

Ulrich Clement, Arnold Retzer, Hans Rudi Fischer

Keywords: Therapy setting, change of therapy setting, individual vs family therapy